

Energiesparen mit Wissen aus der Formel 1

Daten über den Energieverbrauch zu Hause sammeln und dadurch die Effizienz steigern: Das verspricht die Agilos GmbH in Sulzbach. Dillinger, Saarstahl und Ursapharm zählen bereits zu den Großkunden des Unternehmens.

VON LEA KASSECKERT

SULZBACH Eigentlich sei ein Auto in der Formel 1 wie ein Haus. Beide bestehen aus technischen Bausteinen, die zusammen ein großes Ganzes ergeben. Wenn's läuft, dann läuft's. Hat das Auto aber plötzlich weniger Benzin für ein Rennen zur Verfügung oder verbraucht die Heizung des Hauses zu viel Energie oder fällt gar aus, kommt das geschlossene System schnell ins Wanken. Die Lösung des Problems liegt laut Lutz Schmidt in der Optimierung der technischen Prozesse. Er ist einer der drei Geschäftsführer der Agilos GmbH in Sulzbach. Einer Firma, die deutschlandweit IT-gestützte Prozessoptimierung anbietet. Das heißt, sie präzisieren technische Abläufe so, dass aus ihnen der größtmögliche Nutzen gezogen werden kann.

Ihre Kunden sind sowohl private Häuslebauer als auch Großkonzerne, die eines eint: Sie alle wollen Verschwendung reduzieren und Effizienz steigern. Darauf haben sich die IT-ler Schmidt und sein Ge-

schaftspartner Andreas Winter ab den 1990er Jahren fokussiert. Die Gründung von Agilos folgte 2003 in Sulzbach. Heute haben sie 19 Mitarbeiter.

Die Idee, dass auch in Häusern sämtliche Abläufe verbessert werden können, kam dem Geschäftsführer beim Einzug in das Firmengebäude. Im Keller stand eine viel zu große Heizung mit nur einem Kessel, erzählt Schmidt. „Fällt diese aus, frieren wir hier erst mal eine Weile. Und um warmzuwerden, verbraucht sie auch einfach zu viel Energie.“ Um dem Worst-Case-Szenario vorzuzukommen, rüstete er die Heizanlage um. Jetzt sind drei kleinere Heizkörper miteinander gekoppelt. Fällt eine aus, springt die nächste ein. Eine zwischengeschaltete Software sammelt Daten über die Temperatur, sodass die Heizung über ein Computerprogramm digital ferngesteuert werden kann. „Wir analysieren die Daten. Das hilft Abweichungen oder Fehler zu erkennen, die dann gezielt und schnell behoben werden können“, erklärt Schmidt. „Und so kann man beim

Die Sulzbacher Firma Agilos bietet deutschlandweit IT-gestützte Prozessoptimierung an.

Thema Energie, egal ob Heizen, Strom oder Wasser, bares Geld sparen.“ Welche Prozesse die IT-ler für ihre Kunden optimieren sollen, spiele bei Agilos keine Rolle. „Wir arbeiten unabhängig von Herstellern und Systemen“, sagt Schmidt und greift auf das Beispiel aus der Formel 1 zurück: „Als in den 80er-Jahren ein Maximum an Spritverbrauch für ein Rennen eingeführt wurde, hat man nicht das Auto umgebaut, sondern die vorhandenen Systeme an die neuen Herausforderungen angepasst. Das haben wir uns

abgeschaut.“ Wollen Privatkunden in ihrem Haus die Temperaturen von Heizungen oder das Ein- und Ausschalten von Zirkulationsleitungen optimieren und selbst überwachen, sei mit einer Investition von rund 1500 Euro zu rechnen. Ein monatlicher Zuschlag werde fällig, wenn die Daten in den Rechenzentren von Agilos gespeichert und ausgewertet werden sollen. Diese stehen in Sulzbach, Friedrichsthal und Saarwellingen. „Drei Standorte sorgen für Sicherheit. Fällt eines aus oder wird gar angegriffen, können wir auf die anderen zwei umleiten und so die Daten sichern“, sagt der Agilos-Geschäftsführer.

Nicht nur Hausbesitzer setzen auf das Know-how der Sulzbacher Firma. Zu den Großkunden im Saarland gehören beispielsweise die Dillinger Hütte, Saarstahl und Ursapharm, zählt Schmidt auf. Aber auch das kommunale Hallenbad in Sulzbach. „Hier haben wir den Ablauf für das Krisenmanagement optimiert, wenn es um Chlorgasalarm geht“, so Schmidt. Der Alarm werde ausgelöst, sobald die Warnanlage neben den Chlorvorräten im Keller des Schwimmbads ausschlägt. Das konnte vor der Optimierung bereits beim Wechseln der Kartusche passieren. Bei der geringen Menge an ausgetretenem Chlor sei der Alarm aber nicht nötig, erklärt der ITler. „Wir haben die Anlage also so programmiert, dass sie den Alarm anhand der Chlorbelastung in drei Stufen einordnen kann.“ Dafür wird das austretende Chlor in drei Schwellenwerten gemessen. Wird der letzte überschritten, herrscht akuter Chlorgasalarm. „Dann werden automatisch Polizei und Gäste informiert und die Fenster automatisch geschlossen“, sagt Schmidt.



Lutz Schmidt ist einer von drei Geschäftsführern der Agilos GmbH in Sulzbach.

FOTO: MANUELA MEYER

Auch Bademeister und Bäderbetreiber werden umgehend alarmiert.

„So schaffen wir mithilfe von Technik neue Prozesse, die davor nicht möglich waren“, fasst der 59-Jährige den Service seines Unternehmens zusammen. Durch Energie- und Klimakrise geschürt, schätzt er die Notwendigkeit von digitalen Pro-

zessoptimierungen in Gebäuden als besonders dringlich ein. „Im Vergleich zu der Autoindustrie hat die Immobilienwirtschaft das bis heute nicht richtig gelernt“, sagt Schmidt und zeigt sich nachdenklich. Deshalb plant Agilos noch in diesem Jahr, mit den Stadtwerken Sulzbach ein gemeinsames Unternehmen zu

gründen, ähnlich dem Leitstand bei der Formel 1.

Sie wollen die Kundendaten bündeln und ihnen zeigen, was und wann die Gebäude an Strom, Wasser und beim Heizen verbrauchen. Folglich können diese Prozesse verbessert und dadurch Geld gespart werden.

Asiatische Hornisse breitet sich im Saarland aus

Das invasive Insekt wird zwar bekämpft und auch einige Nester wurden vernichtet. Die Ausbreitung verhindern wird das aber nicht, warnt ein Experte.

VON JAKOB HARTUNG

SAARBRÜCKEN Asiatische Hornissen leben zu Tausenden in gut versteckten Nestern. Sie ernähren sich unter anderem von Bienen und können ganze Bienenstöcke leerfressen. Auch im Saarland. Die EU schätzt das Tier als invasive Art ein, die ganze Ökosysteme gefährdet. Nach offizieller EU-Verordnung muss sie vollständig und dauerhaft beseitigt werden. Doch das Gegenteil ist der Fall. In zwei Jahren konnte sie sich in ganz Deutschland ausgebreitet haben.

„Die erste Asiatische Hornisse im Saarland haben wir überraschenderweise nicht dort gefunden, wo wir sie erwartet hätten“, sagt Andreas Werner. Er ist zuständig für Arten- und Biotopschutz am Zentrum für Biodokumentation des saarländischen Umweltministeriums in Saarbrücken und hätte die Hornisse eher an der Grenze zu Frankreich erwartet. Stattdessen konnten einige Exemplare im Saarland im September 2020 erstmals im Hochwald bei Wadern nachgewiesen werden.

Ursprünglich kommt die Asiatische Hornisse aus Südostasien, ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in China, Taiwan und Ostindien. Im Jahr 2004 wurde wohl eine Königin

allen Vermutungen nach mit einer Warenladung nach Südfrankreich verschifft. Von dort breiteten sich die Hornissen in zwei Richtungen nach Spanien sowie in den Norden aus. In Deutschland wurde die Hornisse erstmals 2014 in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz gesichtet. „Asiatische Hornissen sind staatenbildende Insekten. Im Winter überleben nur die Königinnen in einem Versteck, während alle anderen Tiere sterben. Im Frühjahr kommt sie dann raus und fängt an, ein neues Nest zu bauen, das dann mithilfe neu geschlüpfter Arbeiterinnen weiter ausgebaut wird“, beschreibt Werner ihren Lebenszyklus.

Die Nester sehen rundlich aus, wie ein Ei, und hängen häufig weiter oben in Bäumen. „Die Nester können bis zu einem Meter groß werden und sollen bis zu 10 000 Hornissen beherbergen. In Nestern der europäischen Hornissen leben maximal 3000 Tiere“, erklärt Werner.

Doch es gibt noch weitere Merkmale, die die asiatische Hornisse von der europäischen unterscheidet. „Die heimischen Tiere sind kräftiger, größer, breiter und gelb. Die Asiatische Hornisse sieht schwarz aus und hat nur einen gelben Unterleibsring.“

Doch wie gefährlich sind die Tiere? Forscher Werner kann aus eigener Erfahrung berichten: „Ich bin schon einmal gestochen worden, und das war genauso schlimm wie bei heimischen Hornissen. Nach fünf Minuten lässt der Schmerz nach, und ohne Allergie lässt sich das aushalten.“

Doch die Imker und damit die Landwirtschaft sehen eine Gefährdung durch die Tiere. „Asiatische Hornissen ernähren sich wie heimische von süßen Säften sowie

Insekten. Es sieht aber so aus, als hätten sie eine höhere Präferenz auf Honigbiene“, sagt Werner. Angriffe von heimischen Hornissen auf einzelne Bienen seien tolerierbar, denn jede Traube schlüpfen so viele neue Bienen im Stock, dass ein paar weniger dem Volk nichts ausmachen würden.

Doch ein kopfstarkes Nest voller Asiatischer Hornissen benötigt deutlich mehr Nahrung und kann durch gezieltes Einfangen von Bienen ein Volk erheblich schwächen.



Die Asiatische Hornisse ist auch im Saarland zu entdecken.

FOTO: HEIMKENDDPA

Das führt zu geringerer Bestäubung von Pflanzen und hat dadurch Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem. Das Auftreten der Asiatischen Hornisse ist demnach besonders für Imker problematisch, teilt das Umweltministerium mit.

Die Europäische Kommission hat die Tiere 2014 auf die Liste der invasiven Arten gesetzt. Sie befindet sich offiziell in einer frühen Phase der Invasion und eine EU-Verordnung sieht vor, sie vollständig und dauerhaft zu beseitigen. Doch das ist schwer, beschreibt Werner: „Manche Nester können wir gar nicht entfernen, weil sie 40 Meter hoch mitten im Wald liegen. Letztes Jahr gab es vermutlich 40 Nester im Saarland mit Hotspots rund um Saarbrücken und Schmelz. Wir konnten insgesamt fünf entfernen.“

Der aggressiven Ausbreitung könnten sie damit nicht Herr werden. „Das ist ein fliegendes Insekt mit Nestern in den Baumwipfeln, das kriegen wir wahrscheinlich nicht mehr weg“, sagt Werner. Die Ausbreitung der Tiere hängt auch mit der Erderwärmung zusammen. „Die Asiatische Hornisse mag weder extreme Hitze noch Kälte. Aber warme, gemäßigte Temperaturen bis 30 Grad mag sie gerne. Ihre Ver-

breitung ist eng an die Witterung geknüpft“, sagt Werner.

In warmen Jahren wie 2020 und 2022 hätten sie deutlich mehr von den Tieren registriert als im kalten 2021. Werner vermutet, dass sich die Asiatische Hornisse bei trockenen und warmen Verhältnissen in zwei Jahren in ganz Deutschland ausgebreitet haben könnte. Deshalb hofft der Forscher darauf, dass die EU-Kommission die bestehende Verordnung ändert und wie bei anderen invasiven Arten eine Reduktion, aber keine vollständige Beseitigung mehr vorsieht.

Aktuell sind jedoch Imker sowie alle Bürger dazu verpflichtet, Nester mit Foto und Adresse an das Umweltministerium zu melden. Doch von eigenem Handeln gegen die Tiere rät Werner ab: „Die europäische Hornisse steht unter Naturschutz. Wenn sie das verwechseln und deren Nester zerstören, machen sie sich strafbar.“

Die heimische Hornisse sei sehr nützlich, weil sie unliebsame Insekten fresse. Die Asiatische Hornisse tut das auch, aber „ich kann mir nicht vorstellen, dass wir die asiatische Hornisse unter Naturschutz stellen würden“, sagt Werner abschließend.

Hier blitzt die Polizei heute

SAARBRÜCKEN (red) Für den heutigen Dienstag hat die Polizei drei Geschwindigkeitskontrollen im Saarland angekündigt. Geblitzt wird auf der A 62 zwischen Nonnweiler und der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, der B 51 bei Saarbrücken sowie der L 151 bei Wadern. Über die angekündigten Kontrollen hinaus sind weitere Geschwindigkeitskontrollen möglich.

Produktion dieser Seite:
Martin Wittenmeier
Vincent Bauer

Mann stirbt bei Arbeitsunfall in der Dillinger Hütte

DILLINGER (hgn/dpa) Ein Mann ist am späten Samstagabend bei einem Arbeitsunfall in der Dillinger Hütte zu Tode gekommen. Ein 53-Jähriger aus Frankreich wurde gegen 22 Uhr bei Kranarbeiten so schwer verletzt, dass er an der Unfallstelle starb. Wie Stephan LaBotz, Sprecher des Landespolizeipräsidiums in Saarbrücken berichtet, sei das Opfer von der Traglast erdrückt worden.

Ein technischer Defekt könne derzeit nicht ausgeschlossen werden, sagte ein Polizeisprecher. Aber auch ein Fehlverhalten seitens des Verstorbenen oder des Kranführers sei denkbar. Wie bei solchen Unfällen üblich, wurde das Landesamt für Arbeitsschutz (LUA) eingeschaltet. Auch Vertreter der Berufsgenossenschaft sollen vor Ort gewesen sein. Der elektronische Kran speichere alle Arbeitsläufe. Diese Daten

sollen nun dazu beitragen, den Fall aufzuklären.

Erst am 5. Januar war ein junger Mann bei Arbeiten nahe einem Hochofen schwer verletzt worden. Durch einen Stromschlag erlitt der 22-Jährige aus der Gemeinde Übersulzbach schwerste Verbrennungen. Er kam mit dem Rettungshubschrauber in eine Spezialklinik nach Ludwigshafen. Zwei weitere Kollegen erlitten leichte Blessuren.

Fridays for Future lädt Rehlinger zu Klimademo ein

SAARBRÜCKEN (red) Am 3. März findet der 12. Globale Klimastreik statt. Als Teil dieser Protestaktion ruft „Fridays for Future Saarland“ zur Demonstration in Saarbrücken auf und lädt auch Ministerpräsidentin Anke Rehlinger (SPD) ein. Vor der Staatskanzlei wolle man ihr symbolisch das fehlende Geld für einen handlungsfähigen Klimahaushalt übergeben, schreibt Fridays for Future in einem offenen Brief an Rehlinger. „Wir sind davon überzeugt, dass

Ihre Landesregierung nicht nur ein Klimaschutzgesetz verabschieden darf, sondern durch einen deutlich ambitionierteren Klimaplan mit erreichbaren, messbaren Zielen bereits 2035 eine Klimaneutralität anstreben muss. Und dazu braucht es vor allem einen großen Klimahaushalt, um wirksame Klimaschutzmaßnahmen zu ermöglichen und zukunftsfähige Arbeitsplätze in einer nachhaltigen Wirtschaftsweise im Saarland zu schaffen“, heißt es weiter.